

ВЫСТУПЛЕНИЯ НА ПЛЕНАРНОМ ЗАСЕДАНИИ КОНФЕРЕНЦИИ

BELARUS ZWISCHEN RUSSLAND UND DER EU – EINE DEUTSCHE PERSPEKTIVE

Karsten D. Voigt

Ich bin über 60 mal in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten gewesen, das erste Mal am Beginn der Entspannungspolitik im Jahre 1970 - und zwar als junger Sozialdemokrat auf Einladung des kommunistischen Jugendverbandes, Komsomol.

Seit dieser Zeit habe ich eine große Sympathie für die Völker der ehemaligen Sowjetunion und damit auch für Belarus und für Russland entwickelt. Ich versuche Russlands Politik zu verstehen - insofern bin ich ein Russland-Verstehen. Aber je mehr ich die russische Politik verstehe, desto weniger bin ich mit ihr einverstanden:

Russland will als gleichberechtigt und gleichmächtig mit den USA und China anerkannt werden. Diesen Anspruch verstehe ich, denn Russland ist das größte Land der Erde. Belarus ist eine europäische Nation. Russland erstreckt sich auf große Teile Europas und Asiens. Insofern ist Russland geographisch gesehen eine eurasische Nation. Aber die Wurzeln der russischen Kultur sind eindeutig europäisch.

Russland hat eine nur mit den USA vergleichbar große Atomstreitmacht. Deutschland und Belorus verfügen über keine Atomwaffen und streben auch nicht danach. Aber Russlands Bruttoinlandsprodukt (2017 ca. 1.500 Milliarden) ist wenig größer als das von Spanien oder - wenn man die Kaufkraft-Equivalente berücksichtigt - immer noch kleiner als das Deutschlands. Deutschlands Handel mit Russland ist bedeutsam. Deutschland ist der dritt-größte Handelspartner Russlands. Im deutschen Außenhandel liegt Russland etwa an 15. Stelle. Damit liegt ungefähr gleichauf mit dem deutschen Handel mit Ungarn und weit hinter dem mit Polen. Die russische Kultur und Wissenschaft ist hochentwickelt. Viele russische Künstler beleben die deutsche Kulturszene. Aber der russische Anspruch auf Weltmacht-Status beruht nicht auf kultureller Attraktivität, sondern auf ein sich auf Geografie und Waffen stützendes Machtpotential.

Russland sieht sich, die USA und China als die einzigen wirklich souveränen Weltmächte an. Eine souveräne Weltmacht zu sein, bedeutet über die Atomwaffen hinaus ein Vetorecht im Sicherheitsrat der UNO und in seiner Umgebung über Einflusszonen zu verfügen. In diesen Einflusszonen sind die Staaten aus russischer Sicht zwar formal souverän. Aber faktisch soll deren Souveränität besondere in ihrer Außen- und Sicherheitspolitik unter dem Vorbehalt der russischen Interessen stehen.

Meine russischen Gesprächspartner sagen mir, sie würden keinen anderen Anspruch als die USA zB in Lateinamerika erheben. Dieser Hinweis ist berechtigt. Aber macht dies den russischen Anspruch für Deutsche akzeptabler? Ich glaube, Nein. Ich habe in meinem Leben immer wieder gegen die amerikanische Politik gegenüber Allende in Chile, und gegen den Vietnam-Krieg demonstriert. Die deutsche Kritik an der jetzigen Politik Russlands im Nord-Kaukasus und der Ost-Ukraine steht in der Kontinuität dieser deutschen Politik, die sich am Prinzip kleinerer und größerer Staaten in Europa orientiert. Ich sehe hier eine weitgehende Übereinstimmung mit der Politik von Belarus.

Deutschland ist anders als die USA und China aus russischer Sicht keine völlig souveräne Großmacht. Aber es ist, so wie Frankreich - (Großbritannien erwähnen meine russischen Gesprächspartner in diesem Zusammenhang seltener - eine wichtige europäische Regionalmacht. Als Mitglied der Europäischen Union wirken wir an deren regionaler und globaler Politik mit. Mit diesem Status sind wir voll zufrieden. Unser Ziel ist nicht eine größere Macht für Deutschland, sondern eine größere politische und wirtschaftliche Stabilität bei unseren Nachbarn.

Meine russischen Gesprächspartner erwähnen mir gegenüber häufiger den Wiener Kongress Anfang des 19. Jahrhunderts als die damaligen Großmächte über die Köpfe der kleineren Staaten hinweg über die Grenzen und politischen Regime in Europa entschieden. Häufiger wird in diesem Kontext auch an die Konferenz in Yalta erinnert. Eine solches Konzert der europäischen Mächte widerspricht den Werten und Interessen Deutschlands und der Europäischen Union::

Die EU beruht auf einem Ausgleich der Interessen und der Stimmrechte zwischen kleineren und größeren Staaten. Im Vergleich zu ihrer Einwohnerzahl und ihrem BIP werden kleinere Staaten im Vergleich zu den größeren Staaten begünstigt. Eine Politik der größeren Mächte unter Missachtung der kleineren Staaten würde die Grundlagen der EU erschüttern und damit die Grundlagen der allerwichtigsten Priorität der deutschen Außenpolitik. Würde Deutschland sich einem derartigen Konzert der europäischen größeren Mächte beteiligen, so würde dies den Zusammenhalt in der EU untergraben. Dies würde erst recht der Fall sein, wenn Deutschland über die Köpfe der betroffenen kleineren Staaten hinweg deren Sicherheit oder deren Grenzen betreffende Vereinbarungen treffen würde.

Russland ist für uns der wichtigste potentielle Partner und zur Zeit die wichtigste Herausforderung östlich der Grenzen von EU und NATO. Es ist für uns aber nicht wichtiger als unsere Partnerschaften innerhalb von EU und NATO. Ähnliches gilt für die übrigen europäischen Staaten, die nicht der EU oder der NATO angehören.

Deutschland wird sich weiterhin um einen intensiven Dialog mit Russland und natürlich auch mit Belarus bemühen. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten sollte sich Deutschland um Vereinbarungen mit Belarus und Russland bemühen. Dazu gehören insbesondere auch

sicherheitspolitisch vertrauensbildende und rüstungs-kontrollpolitische Vereinbarungen. Städtepartnerschaften und der Kulturaustausch sollten nicht eingeschränkt, sondern ausgeweitet werden.

Deutschland ist heute zum ersten Male in seiner Geschichte von befreundeten und verbündeten Staaten umgeben. Wenn es diesen Zustand erhalten will, muss es deren Interessen und Meinungen in seiner Außen- und Europapolitik angemessen berücksichtigen. Das gilt auch für alle anderen kleineren und mittelgroßen Nachbarn im Osten:

Während des Kalten Krieges und der Entspannungspolitik stand unsere Ostpolitik mit unseren östlichen Nachbarn unter dem Vorbehalt der Zustimmung Moskaus. Die heutige geostrategische Lage ist anders. Viele unserer osteuropäischen Nachbarn sind heute Mitglied der EU und der NATO, andere - wie Belarus - sind neutral. Im Süden von Deutschland liegt Österreich. Es ist ein neutrales und deutschsprachiges Land, mit dem wir die besten Beziehungen pflegen und dessen staatliche Existenz durch keinen seiner Nachbarn infrage gestellt wird. Auch in der neutralen Schweiz, die enge Beziehungen zur EU pflegt ohne deren Mitglied zu sein, wird überwiegend deutsch gesprochen. Aber ebenso wie in Bezug auf Österreich stellt auch kein europäischer Politiker die Grenzen und die Souveränität der Schweiz infrage. So sollte es überall in Europa sein.

Die Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland war bis 1990 von den Beziehungen zur Sowjetunion und zwischen den beiden deutschen Staaten geprägt. Heute sind Russlands westliche Nachbarn und Deutschlands östliche Nachbarn ein ebenso wichtiger, manchmal sogar wichtigerer Bestandteil der deutschen Ostpolitik. Auf jeden Fall aber sind diese kleineren und mittelgroßen Staaten ein eigenständiger Faktor unserer Ost- und Europapolitik.

Die Sichtweisen und Interessen der Staaten westlich von Russland und östlich von Deutschland stimmen nicht immer mit den unsrigen überein. Häufig unterscheiden sich auch unsere Sichtweise auf geschichtliche Ereignisse im 20. Jahrhundert. Diese Differenzen müssen wir diskutieren. Aber dies bedeutet auch, dass wir widersprechen müssen, wenn die jetzige russische Führung versucht, russische Interessen und ein russisches Geschichtsbild als allein gültigen Maßstab durchzusetzen.

Беларусь между Россией и ЕС: взгляд из Германии

В выступлении представлена оценка места Беларуси между Россией и ЕС в условиях обострения геополитического противостояния в Европе. Автор обращает внимание на стремление России добиться равноправия с США и Китаем, опираясь на внушительный военный потенциал, который позволяет компенсировать экономическое отставание от Германии и других стран Запада. В связи с этим он подчеркивает, что внешняя политика ФРГ нацелена на уважение суверенитета как больших, так и малых государств Европы, и

этот подход согласуется с внешней политикой Республики Беларусь. Германия не приемлет возвращения к ситуации, сложившейся после Венского конгресса в начале XIX в. и Ялтинской конференции 1945 г., когда большие государства решали судьбы малых. Сегодня такая политика со стороны ФРГ подорвала бы единство ЕС. Поэтому Германия заинтересована в поддержании политической и экономической стабильности в соседних странах.

Вместе с тем, ФРГ стремится к диалогу с Россией, а также с Беларусью, в частности, по таким вопросам, как меры по укреплению доверия и контроль над вооружениями. Нынешний статус Беларуси, стремящейся к нейтралитету и не входящей в отличие от многих других стран региона в ЕС и НАТО, сравнивается с положением Австрии и Швейцарии, суверенитет которых не подвергается сомнению в соседних государствах, в том числе в Германии, хотя австрийцы и большинство швейцарцев говорят по-немецки.

В заключение автор подчеркивает, что сегодня отношения с малыми и средними государствами Европы являются для Германии столь же важными, а иногда даже более важными, чем были отношения с СССР в годы «холодной войны». Поэтому необходимым является обсуждение различий во взглядах и интересах с государствами к западу от России и к востоку от Германии, которые не всегда совпадают.